

flumen
MENTALITÄTEN
IM FLUSS



FRIEDRICH-SCHILLER-
UNIVERSITÄT
JENA

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Vom Phantomschmerz zur Neuerfindung von Lebensqualität

Mentalitäten im Strukturwandel am Beispiel Lausitz

Dr. Dennis Eversberg

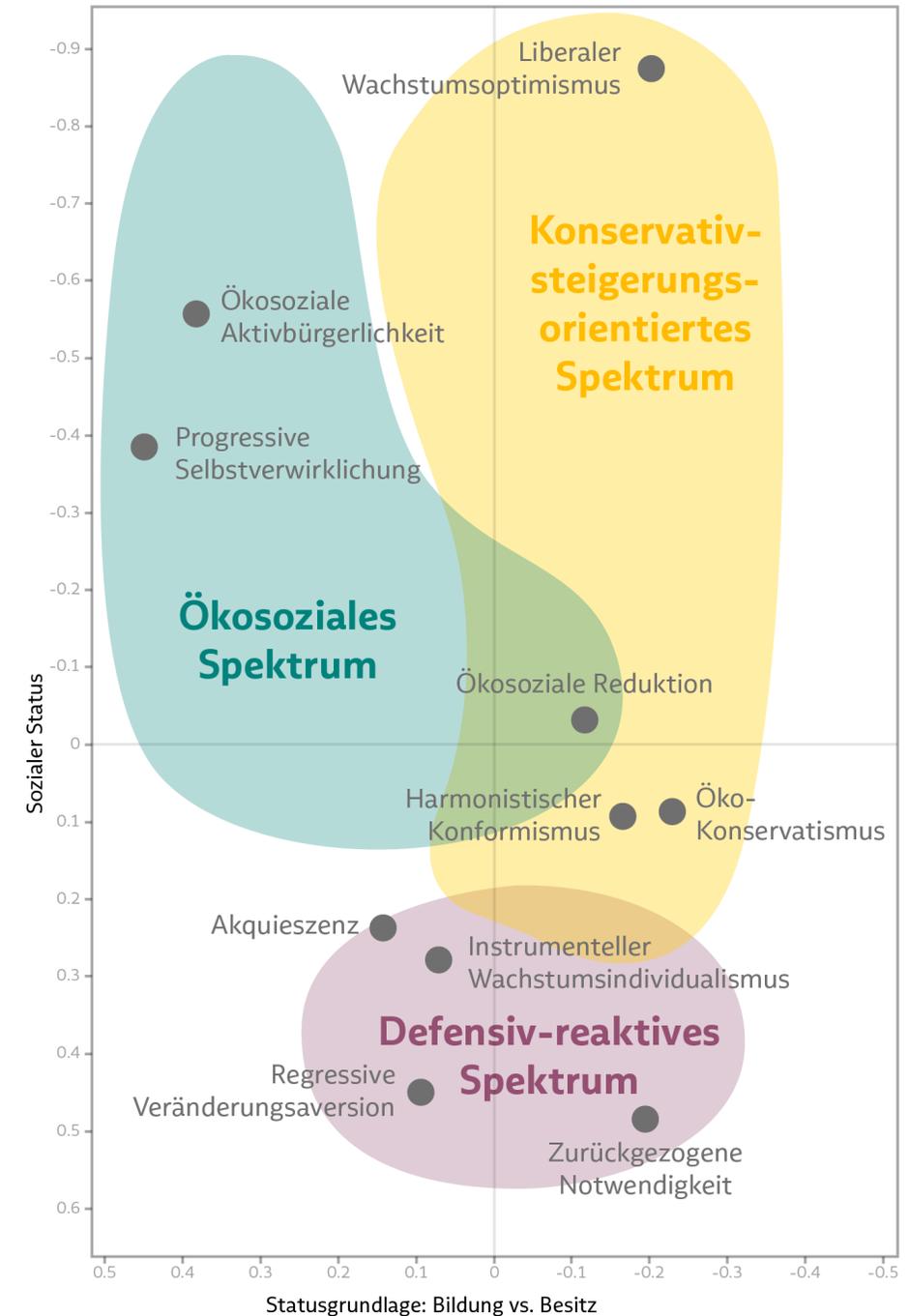
BMBF-Nachwuchsgruppe „Mentalitäten im Fluss“ (flumen)

Institut für Soziologie | Friedrich-Schiller-Universität Jena

Sozial-ökologische Mentalitäten in Deutschland...

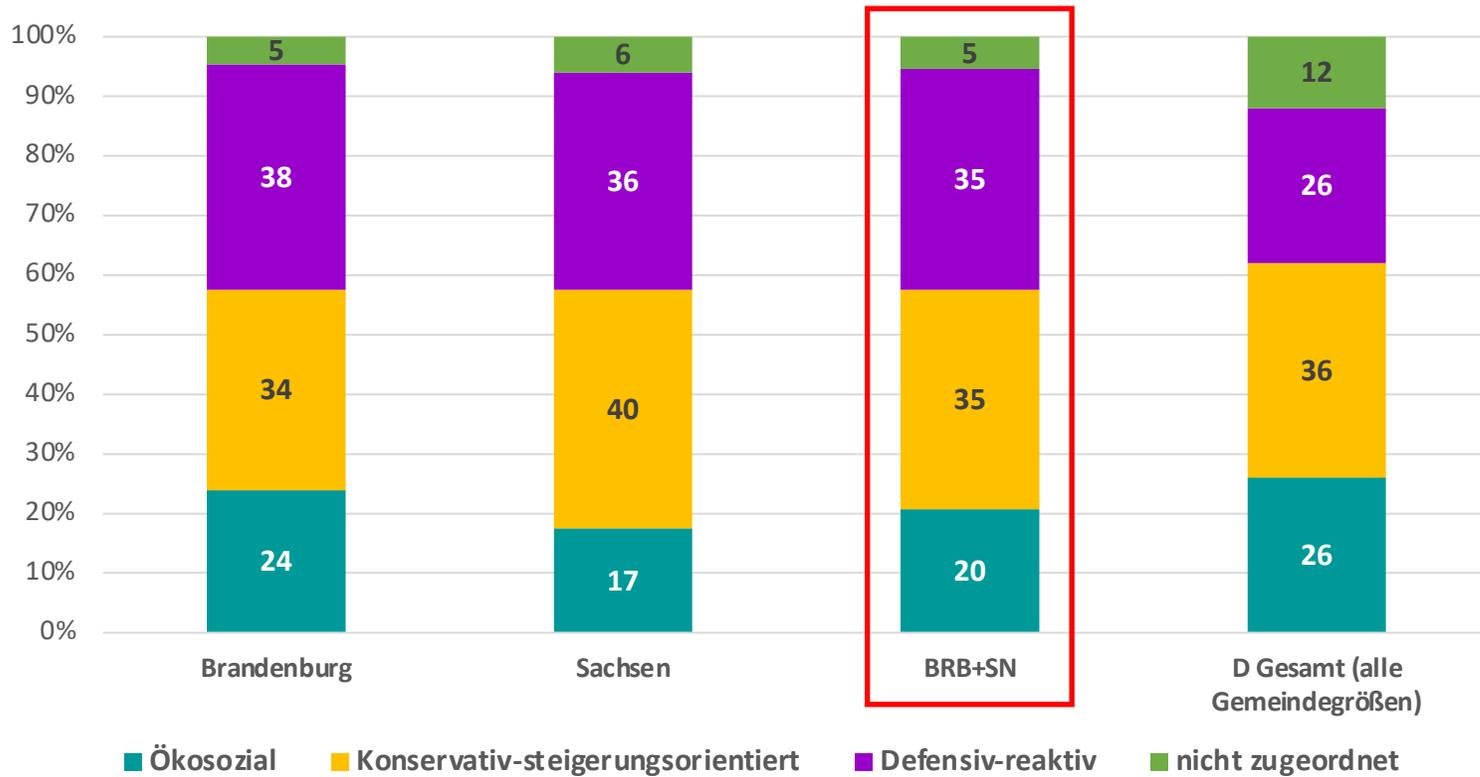
- Grundlage: Repräsentative Befragung *BioMentalitäten 2022*
 - 4 000 Befragte
 - Online und telefonisch, 09/21-01/22
 - Themen: Sozial-ökologische Einstellungen und Praktiken, sozio-ökonomische Position, Haltungen zu biobasiertem Wirtschaften
- *Mentalitäten*: Alltägliche „Gesamthaltungen“, gewohnte Denk- und Empfindensweisen im Umgang mit anderen, sich selbst, Gesellschaft und Natur

Mentalitäten im Raum der sozialen Positionen

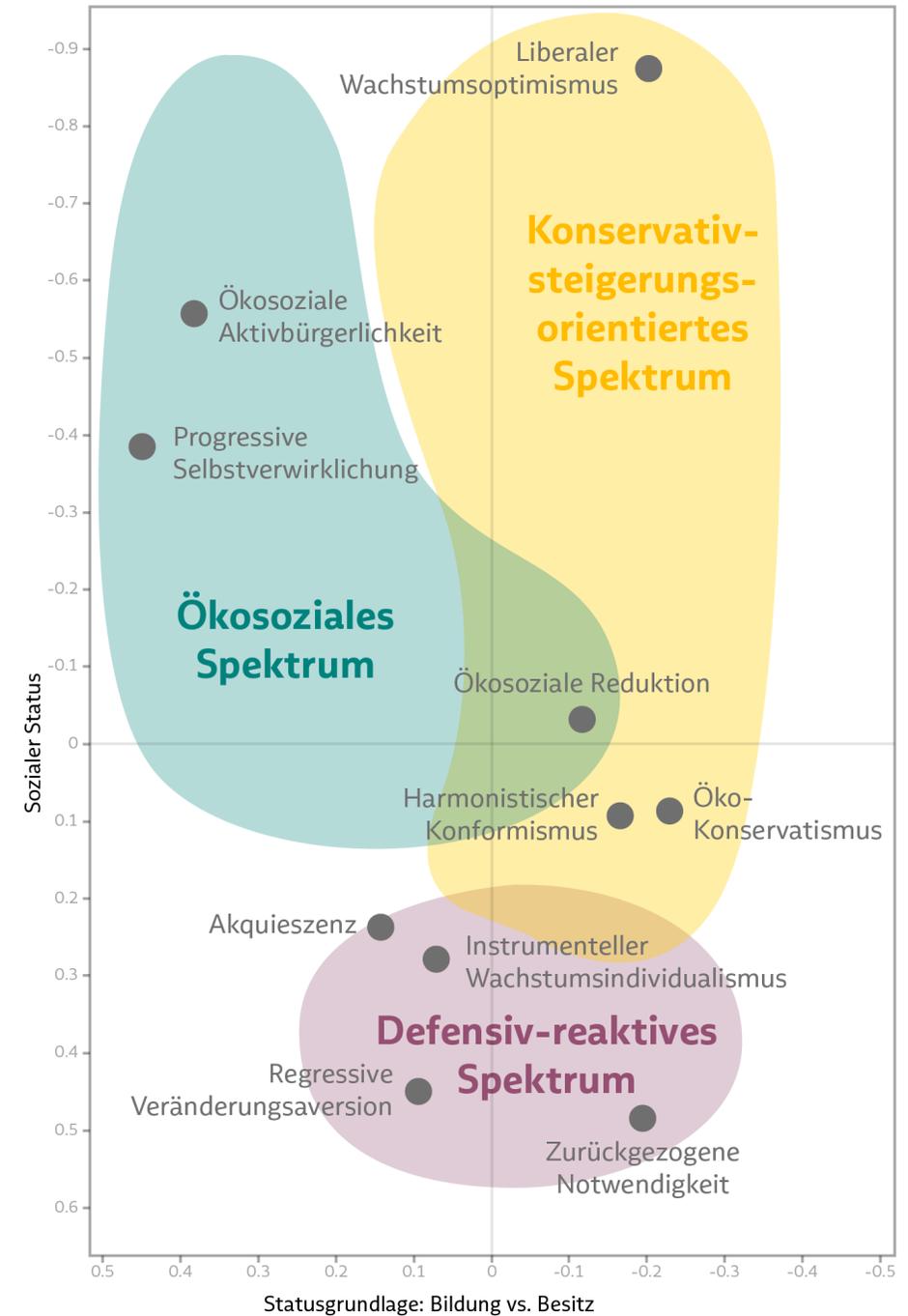


...und im nicht-großstädtischen Brandenburg und Sachsen

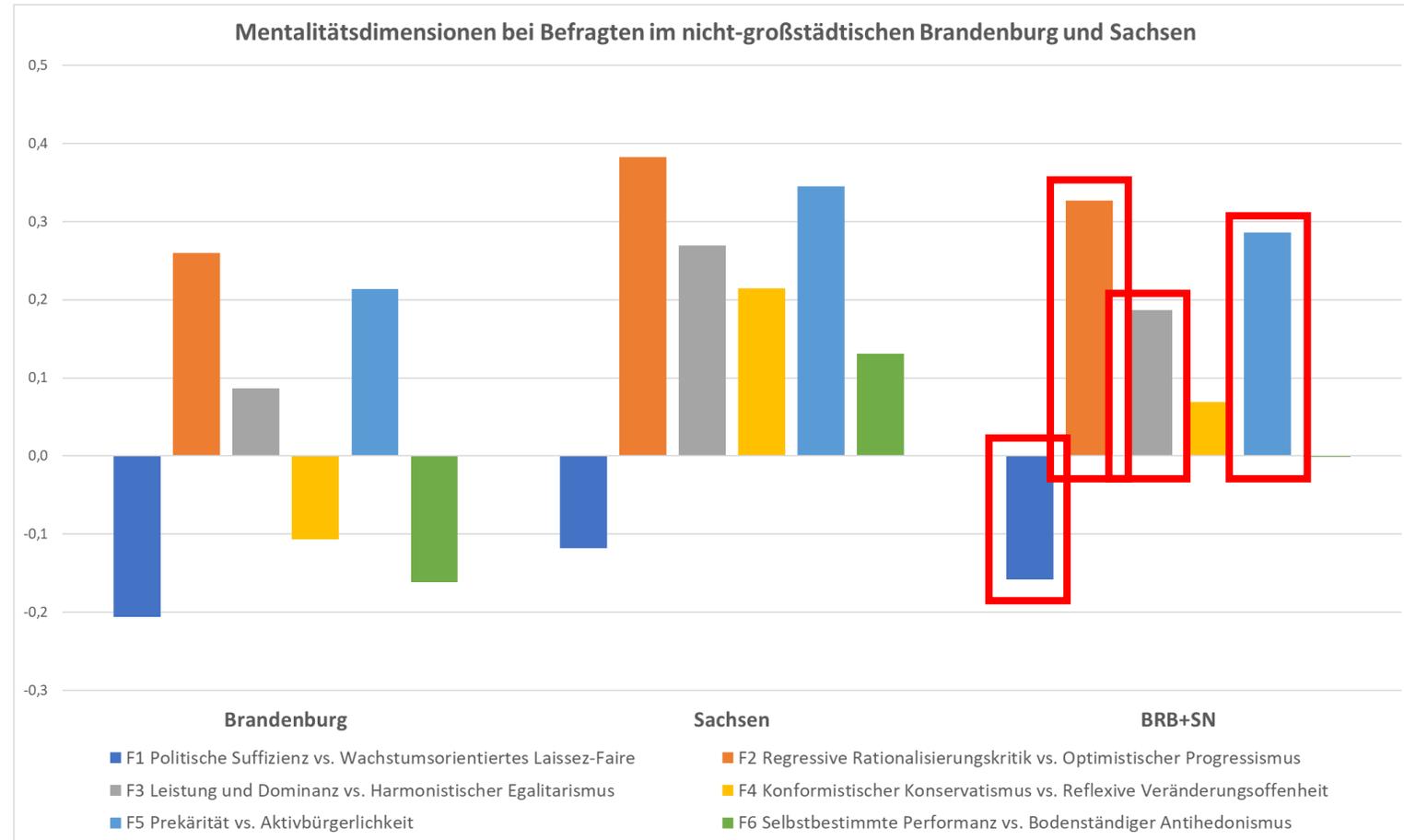
Spektren sozial-ökologischer Mentalitäten in Brandenburg und Sachsen (ohne Großstädte >500.000 und deren Randgebiete)



Mentalitäten im Raum der sozialen Positionen



- F2: Politische **Entfremdung**, **Vertrauensverlust** in Institutionen, Abwehr gegen *gesellschaftliche* Veränderung („Transformation“)
- F5: gefühlte **Machtlosigkeit**, Zuweisung/**Delegation** von Handlungsfähigkeit *und Verantwortung* an andere
- F3&F1: **Trotziges Beharren** auf Konkurrenz, Sich-Durchsetzen, Naturaneignung und -beherrschung



Der Phantomschmerz der Region richtet sich nicht auf Industriearbeitsplätze, sondern auf die weggebrochenen sozialen Infrastrukturen und Leistungen

- Wünsche zentral nicht nach Industrie und „Leuchttürmen“, sondern nach gutem Leben: Lebensqualität, Daseinsvorsorge, Infrastruktur
- Nachwendezeit als Entwertungserfahrung, die im Verlust genau dieser Qualitäten bestand – Entfremdung und Gefühle von Machtlosigkeit haben hier ihre sehr reale Basis

ZUKUNFTSSTRATEGIEN

Wie wirksam finden Sie die folgenden Zukunftsstrategien für eine positive Entwicklung der Lausitz?
Skalenabfrage von 1 = sehr wirksam bis 6 = überhaupt nicht wirksam

TOP2-Bewertung | Zielgruppe: Gesamt | Jahr: 2023 | Region: Lausitz



Filterauswahl

Studie
Lausitz

Jahr1
2023

Zielgruppenmerkmal
Mehrere Werte

Zielgruppe
Gesamt

Bewertungsdimensi..
TOP2

Imagekategorie1
Mehrere Werte

Angaben in %

Erneuerbare Energien können eine Chance für die Region sein – allerdings bestehen hohe mentale Hürden

- EE in Hand ortsfremder Investoren wird als Fremdbestimmung und Enteignung erlebt – erneuerte Entwertungserfahrung: Energie für andere produzieren, aber nichts (mehr) davon haben
- In lokaler, gemeinsamer Verwaltung und gemeinsamem Eigentum (*BürgerEnergie*) können EE-Anlagen aber Partizipation, Lebensqualität und Wertschöpfung gleichzeitig stärken – genauso wie die Position ländlicher Regionen im Verhältnis zu Großstädten
- Könnte damit am Phantomschmerz anknüpfen (wieder „Energiequelle“ werden), neuen Stolz begründen, zugleich einen Teil der entstandenen Ungleichgewichte kompensieren
- Hürden: geringes Vertrauen, delegative Neigungen, Abwehr gegen alles Städtisch-Ökosoziale → Es braucht lokale Akteure, keine ‚Missionierung‘ von außen
- Ein Jobmotor wird das aber wahrscheinlich allenfalls eingeschränkt sein können

Die Lausitz ist nicht Berlin oder Leipzig – und sie wird es auch nicht werden. Nötig ist ein lokaler Verständigungsprozess aus lokalen Erfahrungen heraus

- Forschungseinrichtungen, Bundesbehörden und Clusterstrategien werden nur wenig junge, hoch qualifizierte ‚Ökosoziale‘ aus Großstädten anlocken – befeuert eher trotziges Beharren, weil es die eigene Entwertung auch noch im Alltag vor Augen führt
- Nicht von oben Konzepte liefern und Strukturen implementieren, sondern vorhandene Mittel einsetzen, um selbstbestimmte Befriedigung lokaler Bedürfnisse zu fördern
- Nicht am Verlust ansetzen, sondern an der Wertschätzung für das Verlorene: Wie kann Lebensqualität in neuer Form entstehen, was ist „gutes Leben in der Fläche“?
 - Vom Gemeinsamen her denken: Höhere Lebensqualität statt „gleichwertige Jobs“
 - Örtlich erbrachte Leistungen, gute öffentliche Infrastrukturen
 - Gemeinschaftliches/sozial eingebundenes Tätigsein für konkrete Bedürfnisse
- Herausforderung Wiederbelebung lokaler Öffentlichkeiten – zentral: lokale Multiplikator:innen stärken

Den Phantomschmerz zu überwinden und gutes Leben in der Region neu zu erfinden, verlangt Mut zum utopischen Denken

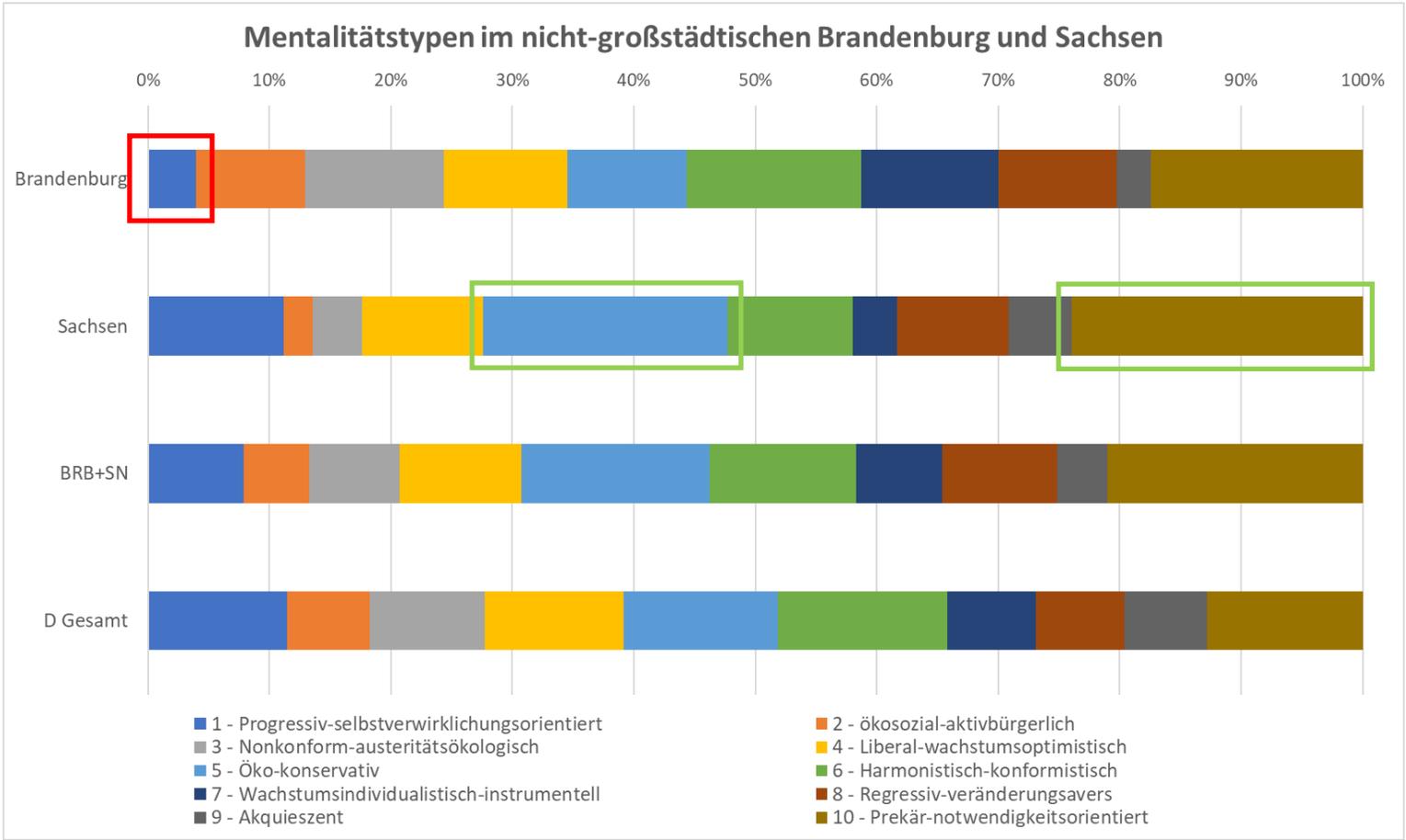
- Arbeitsgesellschaft neu denken: Welche Strukturen begründen etwas Neues?
 - Förderung gemeinschaftlichen Wirtschaftens für lokale Bedürfnisse → Gegen Entfremdung, delegative Haltungen herausfordern, Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen
 - Stabilisierung öffentlicher/gemeinschaftlicher Sektoren und Erhöhung der Attraktivität der Region durch alternative Formen sozialer Leistungen&Sicherungen: Wohnortgebundene Ansprüche auf lokal erbrachte Leistungen und Güter in nicht-monetarisierter Form → dem trotzigem Stolz eine neue, zukunftsgerichtete Grundlage geben
- Arbeitsmarktpolitik könnte hier durchaus ermöglichend wirken, wenn sie breit verstanden wird, an Bedürfnissen ansetzt und lokale Initiative fördert
- Umverteilungs-/Subventionsabhängigkeit? Ja klar!
 - Aufwerten heißt Umverteilen
 - Regionaler „Klimabonus“ ist mehr als gerechtfertigt – CO₂-Reduktionen wurden hier geleistet!

flumen
MENTALITÄTEN
IM FLUSS

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit.

www.flumen.uni-jena.de

...und im nicht-großstädtischen Brandenburg und Sachsen



Mentalitäten im Raum der sozialen Positionen

